

## Umgestaltung

# Spurensuche an der Marienkirche



So soll es werden: Bodenmarkierungen zeigen, wo einst Bürgerhäuser standen.

Foto: Bezirksamt Mitte

**2013 wird der Kirchhof umgestaltet: Büsche und Bäume verschwinden, alte Bürgerhäuser sollen mit Linien auf dem Boden markiert werden. Das ist umstritten, denn die Markierungen reichen in eine Grünanlage aus DDR-Zeiten.**

Das Gelände rings um die Marienkirche am Fernsehturm wird umfangreicher umgestaltet als bislang geplant. An der Kirche soll nicht nur ein neuer rechteckiger Kirchhof angelegt werden, der von einer flachen Mauer umgeben ist.

Nach Angaben von Mittes Baustadtrat Carsten Spallek (CDU) werden nun auch die Grundrisse der historischen Gebäude von 1879, die damals die Kirche umgeben haben, im Boden markiert. „Wir haben damit gemeinsam mit der Kirchengemeinde eine gute Lösung gefunden“, sagt Spallek. Nur das Material für die Boden-Markierung steht noch nicht fest – entweder sollen die Standorte der Häuser ähnlich wie an der Mauer-Gedenkstätte mit Cortenstahl-Bändern oder mit Naturstein kenntlich gemacht werden.

Mit der Markierung greift der Bezirk allerdings in die Gestaltung des Ende der 1960er-Jahre angelegten Areals um Fernsehturm und Neptunbrunnen ein. Damals war das Gelände um ein- bis eineinhalb Meter aufgeschüttet worden. Nur direkt an der Kirche war das historische Höhenniveau beibehalten worden, so dass das mittelalterliche Bauwerk jetzt tiefer steht.



2013 beginnt die Umgestaltung.

Foto: Bezirksamt Mitte

Dass in die DDR-Gestaltung eingegriffen wird, wollte der Senat ursprünglich vermeiden. Zuerst sollte ein Entwicklungskonzept für die Fläche zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Spandauer Straße, das sogenannte Rathausforum, erstellt werden. Spallek will aber nicht auf eine „große Lösung“ des Senats für das Rathausforum warten. „Wir wollen jetzt anfangen und brauchen jetzt Lösungen. Denkverbote müssen eingerissen werden.“

Deshalb soll schon ab Sommer 2013 mit der Umgestaltung begonnen werden. Ziel ist es, die Flächen offener zu gestalten, wie das schon neben dem Fernsehturm geschieht. Das Konzept für beide Projekte hat das Landschaftsplanungsbüro Levin Monsigny entwickelt. Vorgesehen ist ein großzügiger Kirchhof, um dem gotischen Bauwerk mehr Raum zu geben. Der Blick auf die Kirche soll freier werden, der Zugang zu ihr ohne Barrieren möglich sein. Büsche verschwinden, ebenso eine alte Pumpenstation. 28, teils geschädigte Bäume werden gefällt.



Der Kirchhof wird von einer flachen Mauer umgeben, die der Kirche einen rechteckigen Rahmen gibt. Die Mauer soll den Besuchern zugleich als Sitzbank dienen. Stufen und Rampen werden zur tiefer stehenden Kirche führen. Die Umgestaltung, die bis 2015 dauert, soll etwa 7,2 Millionen Euro kosten. Dabei soll auch das Lutherdenkmal an seinen historischen Standort nahe des Hauptportals versetzt werden.

Bald keine Zukunftsmusik mehr.  
Foto: Bezirksamt Mitte

Die evangelische Kirchengemeinde St. Petri – St. Marien hatte sich wiederholt über die Verwahrlosung des Areals beschwert, es würde zu einer Fäkaliengrube verkommen, Urin sogar unter den Türen hindurch in die Kirche laufen. Laut Spallek wird nun nach einem Platz für eine öffentliche Toilette gesucht.